

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Carl Christoph Möller.

Exakt eine Woche hatten Sie Zeit meine Gegendarstellung zu Ihrer Antwort auf meinen angeblichen, wie Sie schreiben „öffentlichen Leserbrief“ sowohl auf der Website der Gemeinde als auch in der Ortsschelle zu veröffentlichen. Meine Nachfrage beim Verlag der Ortsschelle, ob der Abdruck meiner Gegendarstellung in Auftrag gegeben wurde, wurde negativ beschieden. Die Website der Gemeinde rufe ich jetzt ständig auf, auch da keine Reaktion.

Sie wurden von Schenkklengsfelder Bürgern mit knapper Mehrheit in das Amt eines Bürgermeisters gewählt, das Sie nun zum Nachteil engagierter Bürger und gemeinnützig tätiger Vereine durch Veröffentlichungen von Unwahrheiten, Beleidigungen und Unterstellung strafbewehrter Handlungen missbrauchen. So und nicht anders versteht der Leser Ihren ausschließlich öffentlichen, an mich persönlich gerichteten Schriftsatz, den Sie sowohl auf der Webseite der Gemeinde als auch im Amtsblatt der Gemeinde im großen Stil veröffentlicht haben.

Leider ist mir durch den Vorgang erst jetzt bewusst geworden, dass es im weiteren Verlauf Ihrer Amtszeit wichtig ist, ständig sowohl die Website der Gemeinde als auch die Ortsschelle zu überwachen. Hätte ich Ihre Verhaltensweisen auch nur geahnt, hätte ich das auch in den vergangenen 2 Jahren schon getan. So musste ich erst vor wenigen Tagen durch andere auf Ihre beleidigenden, ehrverletzenden und falschen Darstellungen in amtlichen Mitteilungen der Gemeinde hingewiesen werden.

Der Vorsitzende des Fördervereins Generationenhof e. V. hat Sie bereits persönlich aufgefordert, Ihre mehrfach öffentlich dem Verein unterstellte „Gewinnssucht, befriedigt durch die Einnahmen aus der Untervermietung der vom Verein gepachteten Einrichtungen zum Nachteil der Gemeinde usw.“, öffentlich zurückzunehmen. Sie müssten wissen, dass gemeinnützig tätige Vereine keine Gewinne erzielen dürfen und evtl. Überschüsse aus Ihrer Tätigkeit gemeinnützig einsetzen müssen. Würde der Vorstand wirklich so verfahren wie Sie es ihm unterstellen, würde er persönlich haften. Schließlich arbeitet der Förderverein mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen, die der Spender wiederum in seiner Steuererklärung als Kosten berücksichtigt.

Was aber machen Sie? Sie ignorieren die Aufforderung des Vereinsvorsitzenden und wollen die Sache, wie schon viele andere, einfach aussitzen.

Wer mich kennt weiß, dass ich solche Verhaltensweisen nicht akzeptiere, wenn es um meine Ehre und die Ehre des Vereins geht, den ich vertrete. Ich kann und darf es mir nicht bieten lassen, dass Sie mir als Vorstandsmitglied eines gemeinnützig tätigen Vereins unternehmerische Gewinnssucht unterstellen. Wer mich kennt weiß, dass ich die Mittel habe und Wege finde, meine Ansprüche auf Veröffentlichung meiner Gegendarstellung auf Ihre für den Leser als amtlich empfundene Stellungnahme durchzusetzen. Noch haben Sie Zeit, den durch Sie angerichteten Schaden durch die Veröffentlichung meiner Gegendarstellung zu begrenzen, bevor eine größere Aktion startet.

Am Samstag, den 12. September 2020 hat nun die Aktion der Vereine stattgefunden, das Stützgerüst der historischen Linde mit einem geeigneten Holzschutzmittel zu versehen. Sie haben nur aus der Ferne beobachtet, ob Ihr striktes Verbot der Aktion von den Vereinen eingehalten wurde. Ihr Verbot hatten alle Aktiven offensichtlich in den Wind geschrieben, keiner hat es beachtet und das war gut so. Besser wäre es gewesen, Sie

hätten sich als Bürgermeister der Gemeinde an die Spitze der Bewegung gesetzt, die fleißigen „Anstreicher“ gelobt und unterstützt.

Hätten Sie Ihren wenig auffälligen Beobachtungsposten nicht nach kurzer Zeit verlassen, hätten Sie den Landrat begrüßen können, der sich stark für das Projekt der Vereine interessierte und auch einen Obolus zurückgelassen hat. Wären Sie der Aktion näher getreten, wenn Vertreter Ihrer Klientel die Aktion „Holzschutz für das Gerüst der historischen Linde“ veranlasst und durchgeführt hätten? Nur zur Kenntnis. Wir sind nicht neidisch auf die mit Klientel bezeichneten Gruppen und gönnen denen auch Ihre Unterstützung. Am Projekt beteiligt haben die sich wie auch der Bürgermeister aber nicht.

Im Laufe des Vormittags habe ich mit einigen der vielen ehrenamtlich Helfer am Generationenhof gesprochen und gefragt, wann wir mit der Herrichtung des hinteren Teils der Scheune beginnen können, den die KiMäBu Oberlengsfeld nach langem Hin und Her nun endlich geräumt haben. Die ehrenamtlichen Helfer, die auch von Ihnen so hochgelobt werden, haben mir eindeutig zur Kenntnis gegeben, dass sie keine Hand rühren, solange der Förderverein keinen annehmbaren Pachtvertrag hat und im Sinn der gemeinsamen Arbeit aktiv werden kann. Das Café Team überlegt, ob es sich im Café weiter im Sinne der Zusammenführung der Generationen einsetzt, wenn ihnen vom Bürgermeister trotz ehrenamtlicher Tätigkeit eine Gewinnabsicht unterstellt wird. Ihre falschen und unzumutbaren Darstellungen der Vorgänge haben einen Schaden angerichtet, der nur schwer auszugleichen ist. Ihre Weigerung, Ihre schweren Fehler nicht einzusehen und eine Korrektur zumindest zu versuchen, vergrößert den Schaden noch.

Viele Ehrenamtliche sehen unter den gegebenen Umständen kaum noch Sinn in ihrer Tätigkeit. Dem bin ich mit Argumenten entgegengetreten. Deren Fragen, was Sie wohl mit der Verweigerung eines Pachtvertrages mit dem Generationenhof vorhaben, konnte ich nicht beantworten. Ihre mangelnde Kraft etwas zu entscheiden, kann auch meiner Meinung nicht der Grund für die seit über 2 Jahren andauernde Verweigerung eines Pachtvertrages durch die Gemeinde sein. Wir Ehrenamtlichen dürfen nicht aufgeben, müssen uns wie bisher schon geschehen, mit anderen Vereinen zusammentun und wie am 12.09.2020 an der Linde geschehen, unsere Ziele auch gegen Ihren erklärten Willen durchsetzen.

Wenn Sie nicht schon nach wenigen Minuten Ihren abgelegenen Beobachtungsposten verlassen und den Lindenplatz betreten hätten, wäre Ihnen sicherlich die Parkordnung aufgefallen, die auf den Lindenplatz markiert wurde. Aus der Mitte der Parkplätze ein freier Blick auf die historische Linde und ein problemloser Fahrweg war gewährleistet. Ich bin bekanntlich kein Freund davon, den Lindenplatz als Parkplatz zu nutzen, die gewählte Parkordnung aber war ein guter Vorschlag bis zu einer besseren Lösung. Aber was interessiert das den Bürgermeister der Großgemeinde Schenklingfeld?

Ich hoffe trotz allem auf einen gütlichen Ausgang der unendlichen Geschichte mit oder notfalls auch ohne oder gegen den Bürgermeister der Gemeinde Schenklingfeld, der ja Großes wie ein Gewerbegebiet mit Bahnanschluss im Sinn hat.

Norbert Kottmann.